Schwestern und Brüder!

Ist Gesundheit das Wichtigste im Leben? – Geht es nach den guten Wünschen, die es hierzulande anlässlich von Geburtstagen oder rund um den Jahreswechsel „niederregnet", ist die Antwort eindeutig „Ja": Ohne den Zusatz „… und xund blei'm – is' dös Wichtigste!" geht es da fast nicht. Geht es nach den Befunden, mit denen die regelmäßig veröffentlichten Daten zur Volksgesundheit kommentiert werden, ist die Antwort schon nicht mehr so eindeutig: Demnach achtet nur ein Teil der Bevölkerung ausreichend auf die eigene Gesundheit: Erkrankungen durch Bewegungsmangel und einseitige Ernährung sind stark im Zunehmen und fast schon die Norm. Offensichtlich gibt es also wichtigeres als Gesundheit im Leben vieler Menschen. Ich spitze die Eingangsfrage noch einmal zu: Ist Gesundheit wirklich das Wichtigste? Leben wir am Ende gar, um gesund zu sein?

Diese kritische Frage steckt implizit auch in der gerade gehörten Erzählung des Evangeliums: Die scheint *zunächst* ja den hohen Stellenwert der Gesundheit zu bestätigen. Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus und dann noch viele andere Kranke. – Doch dann nimmt die Erzählung eine eigenartige Wendung: Jesus zieht sich zurück an einen einsamen Ort – aber nicht etwa, weil er auch mal eine Pause braucht! Die Unterbrechung der Krankenheilungen diente nicht der Erholung, sondern einer überraschenden Entscheidung: *„Lasst uns anderswohin hingehen, ... damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen."* – Und er zog weiter, verkündete und trieb Dämonen aus; von Krankenheilungen keine Rede mehr.

Seltsam: Da hat Jesus Riesenerfolg. Seine Heilkraft trifft punktgenau die allgegenwärtige Sehnsucht nach Gesundheit. Aber er geht weg, weil er die Verkündigung des Gottesreiches für wichtiger und für den Kernzweck seines Lebens und Wirkens hält!

Hat er aber nicht an anderer Stelle das Gottesreich selbst so beschrieben: „*Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören, ...*"? (Lk 7,22) Sind das nicht lauter Gesundheitsthemen? – Gewiss, aber an anderer Stelle mahnt er auch ein, sich zuvorderst um das Gottesreich und seine Gerechtigkeit zu sorgen; alles Übrige würde dann schon folgen. (vgl. Mt 6,33)

Wahrscheinlich lässt sich die Frage nach dem Stellenwert von Gesundheit im biblischen Sinn so beantworten: Gesundheit ist ein hohes Gut, gewiss! Denn wenn auch der eigene Leib ein Geschenk Gottes ist, dann gilt es damit umzugehen wie mit einem wertvollen Gut: achtsam, respektvoll, sorgsam. Dennoch: Der Leib und seine Gesundheit tragen ihren Sinn nicht in sich selbst. Sie sind Mittel, nicht Zweck. Es ist wie mit dem Leben generell: So unbedingt würdevoll und schützenswert es ist – es ist nicht um seiner selbst willen. Natürlich ist es schön und gut, lange zu leben und alt zu werden – aber wirklich um jeden Preis? Natürlich ist es also auch gut und wichtig, sich gesund zu halten und dafür auch etwas zu investieren: an Zeit, an Geld, an Aufmerksamkeit und Energie. Aber dennoch nie um seiner selbst willen! Nicht auf das quantitative Maß von Leben und Gesundheit kommt es also an, sondern auf das Wie – und mindestens ebenso: auf das Wozu und Wofür!

„*Sucht also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben*.", sagt Jesus – und beschreibt das Gottesreich wie vorhin schon erwähnt: „*Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören, …*" – Gesundheit ist also schon sehr wichtig; aber dennoch steht die eigene Gesundheit nicht allein an oberster Stelle. Mindestens ebenso muss die Sorge dem guten Leben und der Gesundheit anderer gelten: der Blinden und Lahmen, der Aussätzigen und Gehörlosen – kurz: der Menschen neben uns und besonders der Bedürftigeren – oder biblisch: dem Leben und der Gesundheit unserer Nächsten.